

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 9

Artikel: Flucht vor der Zivilisation

Autor: Newton, Horace

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flucht vor der Zivilisation

von PROF. DR. HORACE NEWTON

Autorisierte Uebertragung von Frank Andrew

Ein notwendiger Bestandteil moderner Literatur scheint die Klage über die Dekadenz unserer Zivilisation zu sein, welche die Menschheit angeblich früher oder später zum Untergang führen wird. Leider haben aber die pessimistischen Propheten in den seltensten Fällen den Mut ihrer Ueberzeugung, wissen vielmehr die Annehmlichkeiten und Errungenchaften unseres Zeitalters sehr wohl zu schätzen. Spöttelnd beschreibt Anatole France, wie er selbst, im warmen Schafrock am behaglichen Schreibtisch, das Bild einer kommenden Eiszeit entwarf, in der die letzten Menschen zitternd vor Kälte vergleichbar Schutz vor den Unbilden der grausamen Witterung suchen!

Aber hier und da finden wir einzelne Menschen, die sich auf der Flucht vor der Zivilisation in der Einöde vergraben haben, um ihr Leben ohne Rücksicht auf die Mitwelt nach eigenen Ideen zu gestalten. Ein dramatisches Beispiel dafür war der französische Maler Gauguin, der, anfänglich in einer Geschäftslaufbahn gedrängt, alle Bände mit der zivilisierten Welt zerschnitt, sich auf die Südseeinseln flüchtete und dort schließlich in einer Aussätzigen Kolonie starb; sein Leben hat Somerset Maugham, dem bekannten englischen Schriftsteller, den Stoff zu einer seiner besten Novellen geliefert. Freilich müssen sich diese Einsiedler jetzt immer tiefer in Busch und Dschungel verkriechen, um der mit Auto und Flugzeug stetig vorrückenden Zivilisation auszuweichen. Daran mag es wohl liegen, daß gerade Afrika einer Anzahl von Männern Zuflucht geboten hat, die, von der Menschheit vergessen und selbst voll Verachtung für diese, ein einsames Leben verbringen; mögeln auch einzelne von ihnen lediglich den Folgen einer verbrecherischen Tat oder eines

Skandals ausgewichen sein, so ist bei anderen das Exil sicher ein freiwilliges.

Auf einer Expedition durch die Kalahariwüste hatten wir vor zwei Jahren wohl den seltsamsten Anblick unseres Lebens. Wir waren froh, in einer Talsenkung eine Anzahl Buschmänner mit einigen Kühen zu finden, um sie über unserem Weg befragen zu können. Zu unserem Erstaunen erschien aus einer primitiven Lehmhütte unerwartet ein Europäer, nach der Mode der Jahrhundertwende gekleidet, um uns zu begrüßen. Lange graue Locken fielen über einen hohen Leinenkragen und eine Vorsteckkrawatte vollendete das Bild. Mit wohlgesetzten Worten machte uns der alte Herr aufmerksam, daß wir bis Sonnenuntergang keinerlei Ansiedlung erreichen würden und daher wohl am besten bei ihm blieben. Wir schlügeln unser Zelt also im Tal auf und verbrachten den Abend mit dem seltsamen Eremiten. Nach einiger Zurückhaltung deutete der Alte schließlich an, daß er Arzt in einer mitteleuropäischen Großstadt gewesen war, von dem ideallosen, geldgierigen Gebaren seiner Mitmenschen angewidert aber nach dem Tode seiner Frau in verhältnismäßig jungen Jahren nach Afrika ausgewandert wäre. Hier lebte er hauptsächlich von der Milch seiner Kühe und den gelegentlichen Fleischspenden der Buschmänner, wenn er ihnen ärztliche Hilfe leistete. Seine Zeit war mit dem Studium wissenschaftlicher Bücher ausgefüllt und außerdem arbeitete er selbst an der Niederschrift eines umfangreichen Werkes.

Der alte Herr schien sich unendlich wohl in seiner selbstgewählten Einsamkeit zu fühlen; seine einzige Sorge war sein jetzt schon erwachsener Sohn, den er seinerzeit noch als Kind mit sich ge-

bracht hatte. Trotz aller Bemühungen des Vaters war der Junge vollständig verwildert, lebte mit den Buschmännern zusammen und kleidete sich wie diese. Der Alte beschrieb voll Kummer, daß sein Sohn wohl mit Pfeil und Bogen umzugehen und eine Spur mit der Geschicklichkeit der Eingeborenen verfolgen könnte, dagegen kaum die primitivsten Kenntnisse des Lesens und Schreibens erworben hätte. Demnächst wollte der Junge sogar ein Einheimisches Mädchen heiraten und damit seine Stellung als Weiser vollständig aufgeben.

Einen ganz ähnlichen Fall fanden wir auf einer Reise nach den Viktoriäfällen. Man hatte uns schon vorher erzählt, daß wir vielleicht einen Gelehrten treffen würden, der in der Umgebung der Wasserfälle sein einsames Leben verbrachte. Tatsächlich machten wir denn auch die Bekanntschaft des alten Herrn, den wir vor seiner Behausung, einer Art Felsenhöhle, umgeben von einem halben Dutzend löwenähnlicher Hunde antrafen. Er stellte sich uns als Dr. Henriksson vor und allmählich erfuhren wir ein wenig von seinem früheren Leben. Er war Dozent an einer nordischen Universität gewesen, wo er sich besonders mit Studien in der Bakteriologie befaßte. Eine von ihm gefundene verblüffende Entdeckung hatte er dem Professorenkollegium voll Begeisterung vorgefragt, war aber von seinen Kollegen einfach ausgelacht worden. Voll Erbitterung hatte er Amt und Würden niedergelegt und den Schutz der Wildnis gesucht.

Henriksson verfolgte auch jetzt noch durch wissenschaftliche Zeitschriften die neueren Erkenntnisse der Gelehrten und beschäftigte sich selbst an Ort und Stelle mit Untersuchungen bakteriologischer



*Schützen Sie Ihre Haut
durch
NIVEA-CREME*

damit sie nicht rissig und spröde wird. Reiben Sie Ihre Haut nicht nur am Tage, bevor Sie ins Freie gehen, sondern auch allabendlich vor dem Schlafengehen gründlich mit Nivea-Creme ein. Die Gewebe werden jugendlich straff, die Haut wird aktiv und gekräftigt; Wind und Wetter können ihr nicht mehr schaden.

Hersteller: Pilot A.-G., Basel



Der Unterschied gegenüber den Luxuscremes:
Nivea-Creme: Höchste Wirksamkeit, aber billiger!
Dosen Fr. 0.50-2.40 / Zinntub. Fr. 1.-, 1.50

Zur Körper-Massage **NIVEA-ÖL**, vor allem auch nach jedem Bade

Probleme. Daneben hatte er geologische Studien betrieben und seiner Heimatstadt vor ein paar Jahren das von ihm gesammelte Material zur Verfügung gestellt. Seine besondere Freude waren seine riesigen Hunde, eine Rasse, die er selbst herangezüchtet hatte und die ihm, wie er lachend sagte, Gesellschaft genug wären. Weiteren Fragen wichen der Alte zwar geschickt aus; wir hatten aber doch das Empfinden, daß er alle seine Energien aufwende, um der Welt noch einmal die Wahrheit seiner früher ausgelachten Theorien beweisen zu können. Männer wie er zeigten, daß das Leben imstande ist, selbst den phantasiereichsten Sensationsroman noch wesentlich zu übertreffen!

Nur von einem einzigen solcher Einsiedler weiß ich mit Bestimmtheit, daß er sich den Verfolgungen der Polizei durch die Flucht in den Busch entzogen hatte. Er lebte in einer Hütte, die ihm die Eingeborenen gebaut hatten, inmitten des Urwalds in solcher Einsamkeit, daß wir nur durch Zufall zu ihm gelangten. Seine Behausung war fast luxuriös eingerichtet; ein ordentliches Bett, ein anständiger Teppich, dazu eine Unmasse Bücher und eine ganze Sammlung Gewehre verschiedenster Art hatte er zu seiner Verfügung. Ohne Zögern erzählte er uns auf unsere Fragen den Grund seiner Zurückgezogenheit. Er war früher Offizier in einem berühmten englischen Regiment gewesen. Eines Abends hatte es im Kasino ein Liebesmahl gegeben, an dem auch Vertreter der höchsten britischen Aristokratie teilnahmen. Irgendwie war ein abfalliges Wort über eine Frau gefallen, die dem Erzähler der Geschichte nahestand. In sinnloser Erregung und wohl auch unter dem Einfluß des Alkohols hatte er sich auf



Die von der Stadt Genf anlässlich der Abrüstungskonferenz herausgegebene Erinnerungs-Medaille

Entwurf: Sarki
Ausführung: Huguenin frères, Le Locle

den Verleumder gestürzt und ihn niedergeschlagen. Unglücklicherweise war der Betreffende gegen eine Tischecke gefallen und mit zerbrochener Schädeldecke leblos umgesunken. Die Kameraden hatten zu sofortiger Flucht geraten und versprochen, die Verfolgung wenigstens auf ein paar Stunden abzulenken. Diese hatten genügt, um den Flüchtling

in vorläufige Sicherheit und später nach Rhodesia gelangen zu lassen.

Jetzt lag die ganze Angelegenheit schon lange Jahre zurück; nach dem Krieg fiel die Tat außerdem unter die Amnestie des englischen Königs. So hätte der Einsiedler also eigentlich ruhig wieder in die Heimat und damit zur Zivilisation zurückkehren können. Aber inzwischen hatte er sich derartig an sein einsames Leben gewöhnt, an seine Jagden und Ausflüge im Urwald, daß er nicht einmal vorübergehend wieder eine Stadt sehen wollte. Er hielt sich weder Zeitungen, noch korrespondierte er mit Freunden oder Verwandten; durch Monate sah und hörte er nichts von anderen Menschen, als die bei den Eingeborenen, die er in seinen Diensten hielt.

Einen ganz anderen Typ von Menschen fand ich in einem kleinen Eingeborenendorf am Rande der Kalahariwüste. Mitten unter den Eingeborenen lebte ein Schotte, von Beruf Maurer, der vor zwei Jahrzehnten nach Afrika ausgewandert war, um dort sein Glück zu suchen. Irgendwie war er auf einem Ausflug verwundet und nach dem Eingeborenenkraal gebracht worden, in dem er noch jetzt lebte. Während der Zeit der fortschreitenden Genesung hatte er Gefallen an einer schwarzen Schönheit gefunden und sie in aller Form geheiratet. Inzwischen waren viele Jahre vergangen; der Schotte war zweimal Witwer geworden und hatte jetzt ein halbes Dutzend Kinder, die teilweise selbst schon erwachsen waren. An diesen hing der Alte mit aller Liebe und wollte sich unter keinen Umständen von ihnen trennen. Trotzdem er in der langen Zeit durch allerlei Tauschhandel ganz wohlhabend geworden war, lehnte er jeden Gedanken an Rück-

„Einem Herzleiden erlegen . . .“

„Einen Herzschlag erlitten . . .“

„Sein Herz wollte nicht mehr . . .“

„Durch ein Herzleiden im besten Mannesalter dahingerafft . . .“

„37% der untersuchten Lokomotivführer waren herzleidend . . .“

„Der bekannte Rechtsanwalt K. laborierte an einem schmerzhaften Herzleiden, einer angina pectoris. Trotz Erholungsaufenthalt verschlechterte sich sein Zustand immer mehr, da er auch gerne schwarzen Kaffee trank . . . Am Morgen fand man ihn tot im Bett. Er hatte sich ins Herz geschossen.“

Es ist so:

Heute fordern Herzleiden viel mehr Opfer als die systematisch bekämpfte Tuberkulose. Das mahnt zum Aufsehen. Schont das lebenswichtigste Organ, das Herz, vermeidet alles, was dem Herzen irgendwie schaden könnte! Geschontes Herz gibt Übergewicht in allen Lebenslagen. Wer kein kergesundes Herz hat, sage sich: „Weg auch mit dem Coffein“. Das ist ja so leicht, denn Kaffee Hag bietet alle Kaffeefreuden, aber in garantierter gesunder Form, also ohne die für viele Menschen schädlichen Coffeinreizwirkungen, die sich nicht nur auf das Herz, sondern auch auf das Nervensystem erstrecken können. So rein und gut ist Kaffee Hag, wie die Natur jeden feinen Bohnenkaffee wachsen läßt.

KAFFEE HAG

jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuss
jede Tasse Gesundheit



„MISTRAL“ Neuchâtel Töchterpensionat

Modus VIII. Altershöhe 10-12 J. Gee.
Fließ. Wasser - Grindl. Erlernung
der franz. Sprache. Auch zum Besuch
der Schule. Ferienmädchen. Nähers
durch Frau Prof. H. Bura.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mittle.
Frau Klara Mast, Bremen Südl 11

Ja Rauchfleisch

Würste und Konserven

Versende stets Ja Rauchfleisch zum Sieden à Fr. 1.20 per kg, Ja speckige Bauernwürste (geräucherter) zum Kalt- oder Warmessen à Fr. 2.- per kg. Ja Gulasch- und Bratenkonserven à 70 Cts. per Dose.
Fritz Bürgisser, Emmen
Pferdemängerei.

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Private

Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie - Behandlung, Entziehungscur, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:

Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

kehr in seine Heimat ab. «Was würden die Leute in Schottland sagen, wenn ich mit meiner braunen Nachkommenschaft dort wohnen wollte?» erwiderte er einsichtsvoll. So lebt er weiter unter den Schwarzen mit dem ganzen Ansehen eines Häuptlings, ohne Sorgen und große Mühe, vielleicht nur dann und wann mit einem Gefühl schmerzlicher Sehnsucht nach der Heimat.

Immer wieder tauchen Erzählungen auf, daß vor langerer Zeit weiße Schiffbrüchige an der Küste Afrikas gelandet, sich mit den Schwarzen vermischt und ein eigenes kleines Reich mit hellfarbigen Menschen errichtet hätten. In dieser Form trifft das allerdings wohl kaum zu, wohl aber gibt es ganze Ansiedlungen in der Wildnis, die aus Mischlingen bestehen. So lebt noch heute bei Zoutpansberg in Südafrika ein Stamm, der sich aus der Nachkommenschaft eines gewissen Koenraad Buys, eines holländischen Abenteurers, gebildet hat. Aber vielleicht die außerordentlichste Tatsache fand ich bei einem Besuch im Molepolo-Distrikt. Wir wurden dort vom Dorfoberhaupt, Kuvari, großzüig bewirkt und führten ein lebhaftes Gespräch mit dem Häuptling, der anlässlich einer Konferenz sogar schon in der Hauptstadt gewesen war. Zu unserm Erstaunen sahen wir unter den Dienern Kuvaris vier Weiße, drei Männer und eine Frau, in armelose Lumpen gehüllt, die die schmutzigsten und unangenehmsten Arbeiten zu verrichten hatten. Auf unsere Fragen erzählte uns der Häuptling, daß vor langer Zeit die Eingeborenen eine weiße Ansiedlung überfallen und dabei alle Erwachsenen getötet hatten; die Kinder waren jedoch fortgeschleppt und dem Häuptling zum Geschenk gemacht worden. Die Kleinen waren mit den eigenen Kindern Kuvaris zusammen aufgewachsen, hatten ihre Sprache und Sitten angenommen und waren später in den persönlichen Dienst des Häuptlings getreten, wo sie praktisch nichts anderes wie Leibeigene waren. Wir



EISFEST

auf einem der schönsten gelegenen Eisplätze Europas, auf der Eisbahn von Braunwald, die gleichsam auf den Schultern der Glarner Alpen liegt. (Im Hintergrund die Hausstock-Gruppe)

Die Eisläufer von links nach rechts: Oskar Meier, Präsident des Zürcher Schlittschuh-Klubs; Fräulein H. Schilling, Bern, die Paarlaufsiegerin in Kandersteg 1931; Fräulein Hütten, Chur, eine bekannte Eislauferin; Charles Rima, der Sieger am schweizerischen Amateurkunstlaufen in Kandersteg 1931

Aufnahme Schönwetter-Elmer

versuchten mit diesen Unglücklichen zu sprechen, wurden aber natürlich nicht verstanden. Später machten wir die Behörden auf das Schicksal der vier Weißen aufmerksam und man bot ihnen durch einen Dolmetsch an, sie in der Stadt ihrer Abstam-

mung gemäß erziehen zu lassen. Dieses Anerbieten wurde jedoch abgelehnt; die vier scheinen sich also doch unter den Schwarzen ganz wohl zu fühlen. Auf jeden Fall haben sie aber für alle Zeiten die Verbindung mit der Zivilisation restlos verloren.

Togal

Ein Versuch überzeugt!
In allen Apotheken
Fr. 1.60

rasch und sicher wirkend bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.



DIE NEUHEIT DES JAHRES 1932

bildet die

SMITH PREMIER KLEIN-NOISELESS

die geräuschlos schreibende und gleichzeitig tragbare Büro- und Reise-Maschine, welche zu billigem Preise alle Vorteile bisheriger Schreibmaschinen in sich vereinigt.

SMITH PREMIER SCHREIBMASCHINEN A. G.

Basel Bern Zürich
Elisabethenstr. 54 Marktgasse 19 Uraniastr. 35 (Handelshof)
Freiburg · Luzern · St. Gallen · Winterthur
Genève · Lausanne · Neuchâtel · Chaux-de-Fonds

NIZZA

HOTEL ATLANTIC
Neuestes und modernstes Schweizerhotel.
Mäßige Preise.
Th. Baumgartner, Besitzer.



Es muß wieder einmal gesagt werden

Der weltberühmte Liebig Fleischextrakt wird seit Jahrzehnten in tausenden von Haushaltungen und Restaurationsbetrieben verwendet. Und doch gibt es Hausfrauen, die Liebig nur dem Namen nach kennen und sich keine richtige Vorstellung davon machen.

Liebig-Extrakt enthält in konzentrierter Form die besten Stoffe aus frischem, saftigem Fleisch gesunder und kräftiger Rinder, ohne jeden Zusatz, und ist nichts anderes als reine, stark eingedickte natürliche Fleischbrühe, „konzentrierte Ochsenkraft“.

Deshalb genügt eine Messerspitze Liebig Fleischextrakt, um Ihre Speisen gehaltvoller, kräftiger und schmackhafter zu machen und Ihnen verdauungsfördernde, appetitanregende Eigenschaften zu verleihen.

Liebig Fleischextrakt wird in den praktischen Steinigungsköpfen mit dem blauen Namenszug von allen besten Lebensmittelgeschäften wieder zu Kriegszeiten verkauft.

Der 1/4 Topf kostet Fr. 2.10

Der 1/4 Topf kostet Fr. 4.

Liebig-Fleisch-Extrakt

LIEBIG-DEPOT FÜR DIE SCHWEIZ, BASEL 18